

KATHARINA KATZENMAIER / SCHWESTER THEODOLINDE 1918 - 2000



Schwester Theodolinde, Quelle: Archivfoto Köppner.

Die katholische Gemeindepädagogin Katharina Katzenmaier musste als junge Frau die Schrecken des Frauenkonzentrationslagers Ravensbrück erleben. Einige Jahre nach Kriegsende trat sie in das Benediktinerinnenkloster St. Lioba in Freiburg ein und engagierte sich als Schwester Theodolinde für das Erinnern an den christlichen Widerstand gegen das nationalsozialistische Terrorregime.

Die Sorge um die Seele

Katharina Katzenmaier wurde am 24. April 1918 in Heppenheim geboren und wuchs in einem katholisch geprägten Elternhaus auf. Von 1925 bis 1937 besuchte sie das Institut der Englischen Fräulein, die heutige Liebfrauenschule in Bensheim. Nach dem Abitur arbeitete sie zwei Jahre im Bensheimer Krankenhaus. Eine Begebenheit mit einem schwer verletzten Soldaten, der mit Gott haderte und von ihr verlangte, das Christuskreuz über dem Bett abzunehmen, ließ sie zu der existentiellen Frage kommen: „Was ist wichtiger, die Sorge um den Leib oder um die Seele“. Trotz der kirchenfeindlichen Politik des Nationalsozialismus entschied sie sich für das letztere und absolvierte eine Ausbildung zur Seelsorgehelferin, die sie im Frühjahr 1942 erfolgreich abschloss.

Ihre erste Stelle als Gemeindepädagogin erhielt sie im Mai 1942 in Püttlingen im Saarland. Während dieser Tätigkeit wurde sie denunziert und verhaftet, weil sie die nationalsozialistische Euthanasie als Mord bezeichnet hatte.

Im Konzentrationslager Ravensbrück

Bereits ihre Anstellung bei der Kirche wurde als Beweis staatsfeindlicher Gesinnung ausgelegt. Im Verhör sollte sie bewegt werden, den kirchlichen Beruf aufzugeben und sich zum Nationalsozialismus zu bekennen. Sie blieb standhaft und wurde im Gefängnis in Saarbrücken interniert, davon drei Monate in Einzelhaft. 1943 erfolgte von dort aus – mit weiteren 800 Frauen - die Deportation in das Frauenkonzentrationslager Ravensbrück. Dort erlebte und überstand sie die Schrecken nationalsozialistischer Konzentrationslager und Zwangsarbeit. Ende April 1945 wurden die meisten Häftlinge aus dem Lager evakuiert und zum Todesmarsch nach Westen gezwungen. Nach der Befreiung erfolgt der Weitermarsch auf eigene Faust, der fünf Monate dauerte. Sie legte 600 Kilometer zurück und erreichte Heppenheim Mitte September 1945.

Vom Konzentrationslager ins Kloster

Nach dem Krieg begann Katharina Katzenmaier ein Lehramtsstudium und unterrichtete nach abgeschlossener Prüfung an der Schloss-Schule in Heppenheim. Im Zeitraum von Herbst 1947 bis Winter 1948 hielt sie 28 Vorträge im Rhein-Neckar-Gebiet und im Saarland über das Leben im Konzentrationslager und ihre persönlichen Erfahrungen. Katharina Katzenmaier suchte immer das Gespräch, auch in Püttlingen und mit den Personen, die sie denunziert hatten. 1947 begann sie ein weiteres Studium, das sie jedoch abbrach, um am 1. November 1949 in das Benediktinerinnenkloster St. Lioba in Freiburg einzutreten. 1950 legte sie das Ordensgelübde ab, wurde *Schwester Theodolinde* und war in der Seelsorge verschiedener Pfarrgemeinden und an Schulen tätig.

Schwester Theodolinde wurde 82 Jahre alt. Ihr Leben widmete sie unermüdlich, in allem was sie tat, dem Einsatz für Menschenrechte und der Aufgabe an die Verbrechen des Nationalsozialismus zu erinnern. Ihr 1996 veröffentlichtes autobiographisches Buch *Vom KZ ins Kloster* zeigt eine besondere Heppenheimerin, die aus „Sorge um die Seele“ dem nationalsozialistischen Regime christlichen Widerstand leistete.

Andrea Falk



Zeichnung des Elternhauses von Katharina Katzenmaier, Quelle: Biographie: Vom KZ ins Kloster: ein Stück Lebensgeschichte, St. Ottilien 1996.